Japans Seidenhandel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 15

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629369

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 15. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 1. August 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Japans Seidenhandel.

Der neueste Bericht des schweizer. Gesandten in Tokio, Herrn Dr. Paul Ritter, befasst sich mit dem uns besonders interessierenden Kapitel über Japans Seidenhandel, speziell mit der Aussicht auf die kommende Saison 1906—1907. Bis jetzt haben wir, so heisst es, alle Aussicht auf eine prachtvolle Ernte, welche derjenigen von 1904 gleichgestellt werden, sie vielleicht sogar übertreffen dürfte. Das Wetter ist sehr schön und überaus günstig für die Zucht. Die Berichte sind denn auch, mit einer einzigen Ausnahme der Oshiu-Provinz, besonders gute. Der grösste Teil der Ernte dürfte vor Beginn der Regenperiode beendet sein. Starke Fröste haben in den schon durch die Hungersnot hart mitgenommenen nördlichen Provinzen die Ernte stark beeinträchtigt und es muss für Oshiu auf einen bedeutenden Ausfall gerechnet werden. Auch auf Kakedas darf man aus dem gleichen Grunde nicht auf eine grössere Menge als im Vorjahre rechnen, trotzdem die Züchter bedeutend mehr Eier ausgelegt haben als letztes Jahr. Es gab aber auch Pessimisten, welche sagten, dass wir dieses Jahr nur eine Durchschnittsernte, nicht bedeutender als die letztjährige, haben werden. Sie führten aus, dass die Maulbeerbaumkulturen durch die letztjährigen unaufhaltsamen Regengüsse gelitten haben, nicht so gut stehen, wie sie sollten, und nicht genug Blätter hervorbringen werden, um die in grösserer Menge ausgelegten Würmer zu ernähren. Heute, anfangs Juni, vermag man in dieser Sache bereits ziemlich klar zu sehen. Die Maulbeerbäume haben allerdings nicht so lange Schosse wie in andern Jahren, hingegen ist das Laub dicht und üppig, und die Bauern, obwohl zum Jammern gerne bereit, lassen nichts von einem bevorstehenden Ausfalle verlauten. Die Blätter sind allerdings eine Kleinigkeit teurer als im Vorjahre. Trotzdem auch die Eier etwa 15 Prozent teurer gewesen sind, als 1905, haben die Züchter doch eine derart grössere Menge ausgelegt, dass man, wie schon oben gesagt, auf eine mindestens ebenso grosse, oder gar noch grössere Ernte sollte rechnen dürfen, wie im Rekordjahre 1904. Was die Quatität der neuen Cocons anbetrifft, so hört man, dass dieselbe recht gut sei und einen erfreulichen Ertrag liefere.

Neue Ware, hergestellt aus Izu-Cocons, ist im Markte. Sie sei schön in der Nuance, hingegen sei punkto Qualität nichts Besonderes hervorzuheben. Die Spinner versprechen jedoch auch hierin Besserung; die ersten Produkte der Saison seien stets etwas ungleichmässig gesponnen, da die Arbeiter sich daran erst wieder einarbeiten. Die Händler behaupten, dass diese neue Ware sie selbst auf Yens 10.60 zu stehen komme.

Im Mai hat eine Versammlung von Seidenzüchtern aus allen Teilen Japans in Tokio stattgefunden. Traktanden: Verbesserung ihrer Lage und Steigerung der Ausfuhr. Die Beratungen fanden im Ackerbau-Ministerium statt. Anwesend waren etwa 150 Seidenzüchter. Matsuoka, der Minister für Landwirtschaft und Handel, empfahl ihnen in einer Rede grössern Zusammenschluss. Noch seien lange nicht alle Seidenindustriellen Japans in Gilden vereinigt. Der Wohlstand der einzelnen Individuen zusammen bilde den Wohlstand des Landes, und um zu diesem Ziele zu gelangen, gebe es kein besseres Mittel als kluge Vereinigung. Auch der Minister des Innern, Hara, sprach zu der Versammlung. Er sagte, dass es in alten Zeiten stets das Bestreben der Regierung gewesen sei, den Unterschied zwischen arm und reich auszugleichen. Auch jetzt bestehe noch dasselbe Prinzip, wenn auch in schwächerem Masse. So sei es gekommen, dass es früher keine eigentlich grossen Vermögen und anderseits auch keine extreme Armut gegeben habe. Jetzt scheine sich aber eine Aenderung in dieser Hinsicht zu vollziehen. Dem entgegenzuarbeiten, müssten sich die kleinen Kapitalien zusammentun. Die Seidenzüchter könnten sich der steten Unterstützung der Beamtenschaft versichert halten, wenn sie Gilden bilden und in gemeinsamer Arbeit den Wohlstand des Landes fördern wollten.

Für die fremden Seidenexporteure besonders wichtig und zu vielen Sitzungen, Zeitungsartikeln und Telegrammen Anlass gebend, war ein Gesetzesprojekt Silk Condition Law gewesen. Ueber dieses, trotzdem es wieder fallen gelassen wurde, teilt Dr. P. Ritter noch einige Details mit: In der Januar-Session wurde dem japanischen Parlament ein Gesetzesentwurf betreffend die obligatorische Untersuchung von Rohseide durch die staatliche Seidentrocknungsanstalt vorgelegt, der folgende Bestimmungen enthielt: „Art. 1. In Japan produzierte Rohseide ist einer Untersuchung durch die staatliche Seidentrocknungsanstalt zu unterwerfen. Art. 2. Der Handels- und Ackerbauminister wird ermächtigt, nötigenfalls die obligatorische Untersuchung aller für den Export bestimmten Rohseide zu verfügen. Art. 3. Wer nach Erlass einer diesbezüglichen Verordnung Rohseide ohne vorherige Untersuchung exportiert oder zu exportieren versucht, wird mit einer Busse von nicht weniger als 50 Yen und nicht mehr als 100 Yen bestraft. — Das vorliegende Gesetz tritt am 1. April 1906 in Kraft und hat das gegenwärtig gültige Gesetz über die Seidentrocknungsanstalten zu ersetzen."

Bei der Abfassung dieser Vorlage liess sich die japanische Regierung wohl von dem Bestreben leiten, durch das Mittel der staatlichen Untersuchung die Qualität der zu produzierenden Rohseide günstig zu beeinflussen, um dadurch den Export dieses für die nationale Wohlfahrt wichtigsten Handelsartikels zu fördern. Die am Rohseidengeschäft zunächst beteiligten Kreise, einheimische sowohl als fremde, erblickten indessen in dem Vorgehen der Regierung eine schwere Schädigung ihrer Interessen und legten einen so scharfen Protest ein, dass der Minister sich zur Zurücknahme des Gesetzes veranlasst sah, bevor dasselbe noch die Kommissionsberatung passiert hatte. Folgendes sind im wesentlichen die von der „Association of Foreign Raw u. Waste Silk Merchants of Yokohama" der sämtliche fremden Seidenexporteure angehören, geltend gemachten Einwürfe:

„Das Gesetz verletzt die durch Verfassung und Verträge garantierte Handelsfreiheit, indem es der staat-

lichen Kontrolle Funktionen zuweist, die in jedem Lande Sache der freien Handelstätigkeit sind, wie die Klassifikation und Verpackung der Ware etc. Liegt der Regierung einzig die Verbesserung der Qualität der Japanseide am Herzen, so stehen ihr andere Mittel zur Verfügung, um ihren Zweck zu erreichen. Vor allem die Einführung rationeller Spinnmethoden da, wo sie noch nicht bestehen; wird aber eine staatliche Kontrolle für nötig erachtet, so hätte diese besser zu geschehen, bevor die Ware in die Hände des fremden Käufers übergegangen ist. Bei Habutae z. B. wird die Inspektion am Produktionsplatze vorgenommen. Bei den verschiedensten Bedürfnissen der Seidenstoffabrikation nach Seide von guter sowohl als von geringer Qualität kann es nicht Aufgabe einer Behörde sein, darüber zu entscheiden, was sich für den Transport eigne und was nicht. Das Gesetz, so wie es vorgelegt wurde, ist zu wenig genau formuliert und lässt dem jeweiligen Handelsminister in seinen Verordnungen so grossen Spielraum, dass die Gefahr willkürlicher Reglementiererei des Seidenexports zum Schaden besonders der fremden Firmen, gefürchtet werden muss."

Abgesehen von diesen prinzipiellen Gründen waren es noch eine Reihe von andern Punkten, die zur Bekämpfung des Seidengesetzes führten, so in erster Linie die ganz ungenügenden Einrichtungen der hiesigen Seidentrocknungsanstalt, die eine rasche und sachgemässe Inspektion unmöglich machen würden, dann aber auch der Widerstand, den die Massregel von aussen her erfuhr. Von der Union des Marchands de soie de Lyon, den Zürcher Seidenimporteuren, sowie der Mehrzahl der Mitglieder der Silk Association of Amerika lagen Aeusserungen vor, die alle die Einmischung der japanischen Regierung in diese Sache des entschiedensten verurteilten; die Lyoner Käufer zum Beispiel erklärten katogorisch, dass sie sich einfach weigern würden, Seide nur auf den Befund des Yokohama-Konditionshauses abzunehmen.

Seidenzucht in Ungarn.

Die mit Staatsunterstützung vor einigen Jahren ins Leben gerufene Seidenzucht in Ungarn macht stete Fortschritte und die Produktion des Landes ist heute schon zu einem Faktor geworden, der auf dem Seidenmarkt alle Beachtung findet. Italien war der Lehrmeister Ungarns; italienische Züchter, Spinnerinnen und Direktoren wurden nach Ungarn berufen und dies erfüllt nur eine Dankespflicht, wenn es an der Mailänderausstellung seine neue Industerie in einer möglichst vollständigen und anschaulichen Weise vorführt. Das königl. ungarische Landes-Seidenbau-Inspektorat mit Sitz in Szekszärd hat für die Besucher der Ausstellung eine Broschüre veröffentlicht, die alles Wissenswerte über die Industrie bringt; die nachfolgenden Ausführungen sind diesem Schriftchen entnommen.

Die Anstrengungen, die man in Ungarn in Bezug auf die Einführung der Seidenzucht seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts bis zum Jahr 1880 gemacht hatte, führten zu keinem bleibenden Erfolg. Da entschloss sich die Regierung zu erneuten Versuchen, diese wurden aber nicht mehr von Amteswegen unternommen, sondern die Regierung stellte einem Fachmanne das Kapital zur Verfügung und liess ihm im übrigen völlige Freiheit. Dieses in seiner Art neue Vorgehen hat sich trefflich bewährt und die Entwicklung der Seidenerzeugung in Ungarn legt dafür Zeugnis ab:

	Anzahl		Menge	
	der Gemeinden	der Züchter	der Cocons kg.	der Grège kg.
1879	--	—	2,507	160
1890	1942	66,525	1,043,096	86,925
1896	2566	102,243	1,629,731	135,650
1905	2973	109,790	1,959,214	164,000

In 5190 Gemeinden wurden Maulbeerbaumschulen angelegt; die Regierung lieferte unentgeltlich den Samen und die nötigen Setzlinge. Aus diesen Gemeinden wurden bis Ende 1905, 3,360,890 Maulberbäume an ihren Bestimmungsort versetzt. Die Regierung unterhält ausserdem 90 Baumschulen, aus welchen bis Ende 1905, 1.108.335 Bäume verteilt wurden, dazu kommen noch 71,778,000 zwei- bis dreijährige Setzlinge.

Der Unterricht wird von den in besondern Kursen instruierten Volksschullehrern besorgt. Jeder Züchter bekommt in der Form eines Kalenders, mit Bildern versehene Anleitungen für die Seidenzucht. Im Winter werden in mehr als 1300 Gemeinden Vorträge mit Vorführung von Lichtbildern gehalten.

Im Jahr 1905 sind 63.560 Unzen Samen zu 25 Gr. erzeugt worden. Zur Auffrischung der Rassen werden jährlich 400—500 kg. französischer und italienischer Samen importiert. Der Züchter erhält nicht den Samen, sondern die eben ausgeschlüpfte Raupe; zu diesem Zweck wird in jeder Gemeinde von einer Vertrauensperson der Samen zur Ausbrütung gebracht; zwanzig Gemeiden stehen unter einem Inspektor, der diese während der Zucht fortwährend bereist.

Die Züchter bringen die Galetten in eine der 153 Einlösungsstationen, wo diese von den Organen der Regierung übernommen werden. Der Preis wird durch die Regierung vor Anfang der Zucht bekannt gegeben und er kann auf keinen Fall kerabgesetzt werden. Die Regierung lässt die Galetten in die Coconièren überführen; die Tötung geschieht nach dem System der Gebrüder Pellegrino in Turin. Die Coconièren fassen 80—90,000 Kilo in frischem Zustand. Die Cocons werden ins Ausland geschickt oder den inländischen Filanden zugewiesen.

Die Regierung hat bis Ende 1905 sieben Spinnereien mit 908 Spinnkesseln errichtet; sie sind nach den neuesten Systemen mit 6 capi vom Haus Giovanni Battaglia in Luino eingerichtet. Im Jahr 1906 ist der Bau von zwei neuen Spinnereien mit je 120 Bassinen in Angriff genommen worden. Die Regierung lässt für jede neue Spinnerei Arbeiterinnen aus Italien kommen, die das einheimische Personal im Spinnen zu unterrichten haben; die Spinnerei wird so lange von der Regierung betrieben, bis die Maestranza vollkommen ausgebildet ist, dann wird das Etablissement verpachtet. Der Pächter erhält für 15 Jahre Steuerfreiheit und eine Bonifikation von 50 Cts. per kg. trockener Galetten auf den Mailänder Mittelpreis für Galetten erster Qualität „Italia". Jeder Spinnerei werden eine bestimmte Menge Galetten per Jahr zugewiesen (für 120 Bassinen 60,000 kg.). Der Pachtpreis beträgt 60 Fr. per Bassine und Jahr. Die Dauer der Pacht beträgt 10 Jahre. Als Pächter unga-